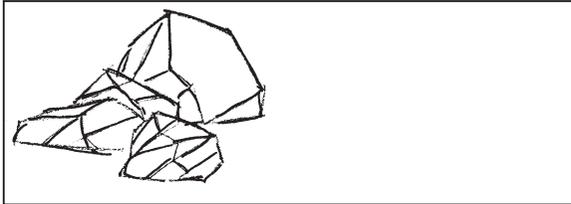
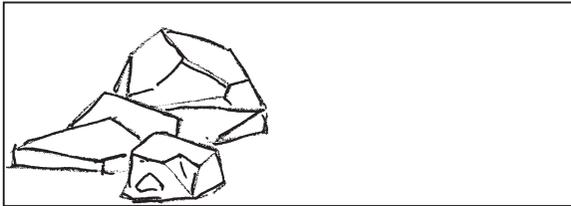
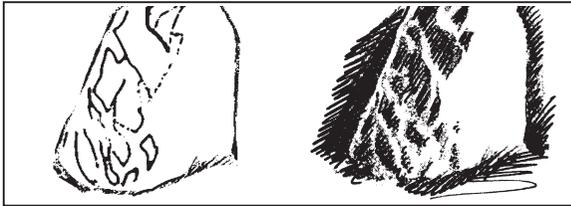
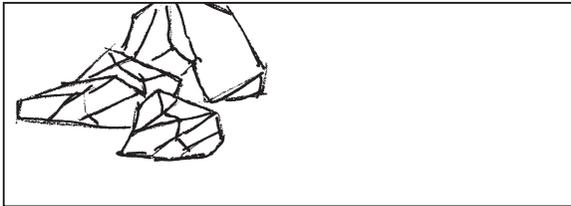
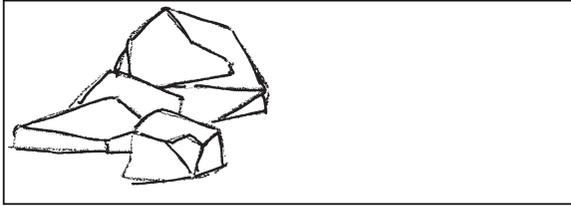
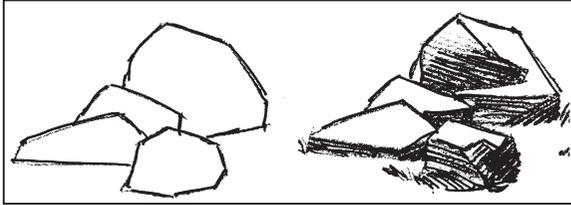


Felsen und Steine

- In der Regel fällt das Licht auch hier von oben. Zum Himmel zeigende Flächen sind dann auch hell.
- Im Prinzip bilden die Felsen eine Form wie aus kleinen Kuben und anderen sphärischen Körpers zusammen gesetzt. 1
- Sie sind manchmal recht grob, manchmal fein unterteilt. 2, 3
- In der Schraffur muss man immer noch mitbedenken, aus welcher Richtung das Zusatzlicht kommt; dort sind die Schatten dunkler.
- Die „Bruchkanten“ sind in der Regel hell. Man kann sie dünn vorzeichnen und dann wieder ausradieren.

Aufgabe

Vervollständigen Sie die Steine nach den entsprechenden Mustervorlagen.



Roland Bühs

Land in Sicht

& UMZU



INHALT

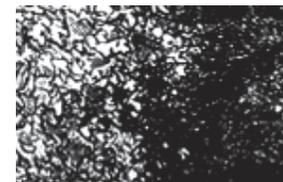
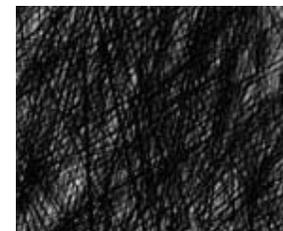
Konstruktion	4
Bildfelder	6
Tonwerte	8
Beleuchtung	9
Kontraste und Tonwerte	10
Linenführung	12
Das Licht	13
Wichtige Bildteile	13
Die Komposition	14
Die Motive	15
Die Perspektive	16
Fluchtpunkte	17
Vorne & hinten	18
Modellierung & Detail	19

Motto:
Land schafft mich (unbekannter Bauer)

Landschaften zeichnen&Umzu
Copyright by Roland Bühs
Bremen
1. Auflage 2008

Texturen

- Texturen geben die Oberfläche der „Dinge“ wieder; berücksichtigen aber auch die Lichtverhältnisse. Weiter entfernte Dinge werden deshalb häufig anschräftert, damit sich die Konturen verlieren (1).
- Dinge, die gegen einen dunklen Fond stehen, bleiben hell (z.B. helle Baumstämme im dunklen Wald) (2)
- Man kann nicht nur mit schwarzen Strichen Konturen erzeugen, sondern auch mit weißen Strichen (3) - hier bleibt einfach das Papier stehen.
- Teile des Bildes können auch unter einer Schraffur „verschwinden“ (4)
- So kann man mit den Übergängen zwischen hell und dunkel spielen - erst die schwarzen Konturen im hellen Teil, dann die hellen Konturen im dunklen Teil



Aufgabe

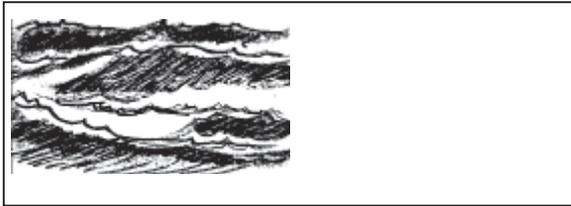
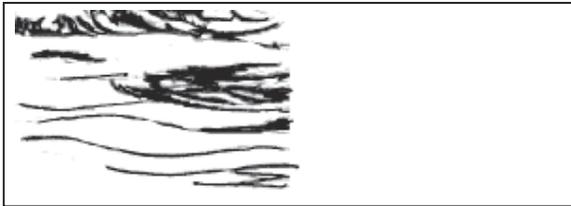
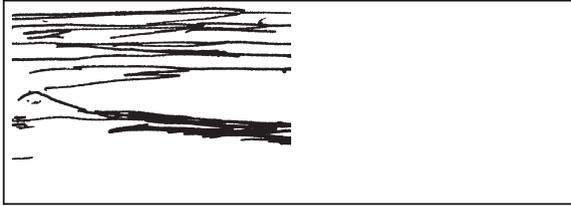
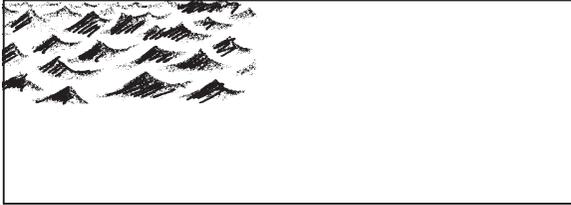
Vervollständigen Sie die Binder nach rechts. Lassen Sie rechts neben Bild 4 eine schwach sichtbare Form auftauchen. Kompletieren Sie Bild 5 so, dass es wieder ins Helle geht.

Wellen

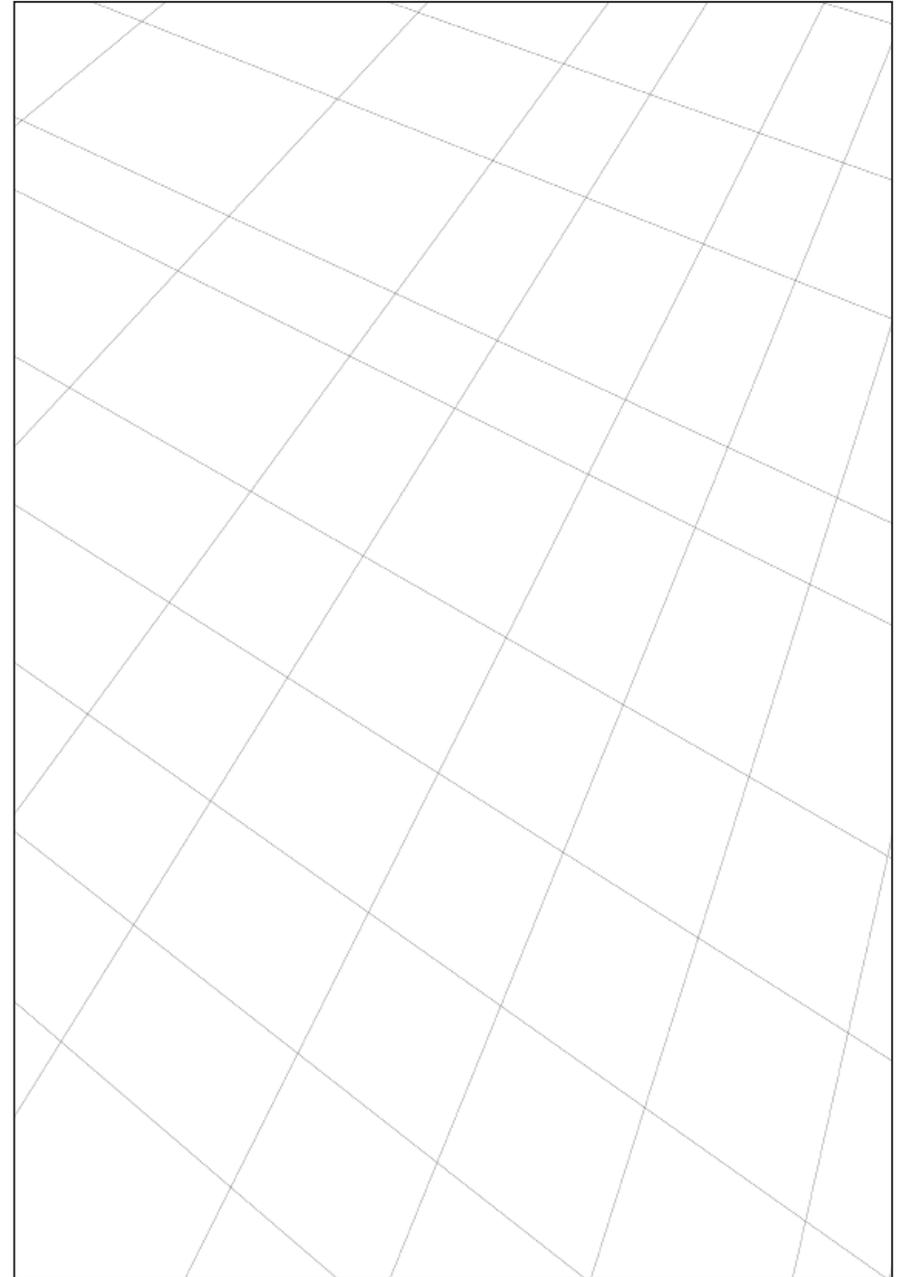
- In der Regel fällt das Licht auch hier von oben. Dort ist es dann auch hell; im Wasser besonders, weil das Licht hier oben durchscheint. 1
- Im Prinzip bilden die Wellen eine Form wie oben - am unteren Teil der Welle bildet sich dementsprechend ein Schatten. 1
- Manchmal sind die Wellen nicht besonders hoch und man sieht nur einzelne, kleine Schlieren. 2, 3
- Die Wellen haben aber fast auch immer eine Bewegungsrichtung. 4.
- Dabei sind die Helligkeitswerte so aufgeteilt, dass in den hellen Partien nur leichte Konturen sichtbar sind. 5.
- Wellen sind in sich immer strukturiert und weisen in dieser Struktur das gleiche Grundmuster auf die eine große Welle.

Aufgabe

Vervollständigen Sie die Wellen nach unten und nach rechts.



Aufgabe: Zeichne in jedes Segment eine mit der oberen Hälfte herausragende Kugel und modelliere sie (Licht von links). Modelliere die Landschaft so, dass sie nach hinten verläuft.



KONSTRUKTION

Die Tiefe im Bild kann erreicht werden durch:

Größenabnahme

Die Gegenstände werden nach hinten hin kleiner (1).

Dichtezunahme

Der Abstand der Objekte verringert sich nach hinten hin (2).

Divergenz

In die Tiefe führende Linien lenken den Blick des Betrachters nach hinten (3).

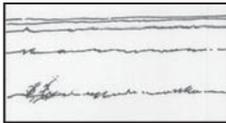
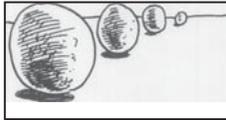
Diese drei Elemente treten in nahezu allen Bildern auf; man findet sie selten in Reinform, meist gemischt.

Mischung aus den drei Elementen:

- Größenzunahme
- Divergenz
- Dichtezunahme und Nutzung weiterer Faktoren, die aber z.T. auf die o.g. Faktoren zurückführbar sind (4-6).

Tiefe in Bildern kann aber auch noch durch eine Reihe weiterer Faktoren erzeugt werden:

- Kontrastabnahme.
Hier wird der Kontrast zum Horizont hin geringer (8).
- Anschnitt eines Elementes im Vordergrund (8)
- Bodenkulissen
sich einander überschneidende Bodenwellen, Hügel, Berge (7)
- Umrißdeutlichkeit
Die Konturen der Gegenstände nehmen an Deutlichkeit ab (8).
- Details am Horizont:
Durch erkennbare Details wird die Größe der Gegenstände in Beziehung zur Landschaft gesetzt (9).
- Seitenkulissen
Wie die Bodenkulissen gibt es auch Seitenkulissen; meist Bäume oder Sträucher (10).
- Durchblicke
Eine besondere Variante stellen Durchblicke dar; meist durch Bäume oder durch Gebälk (11).

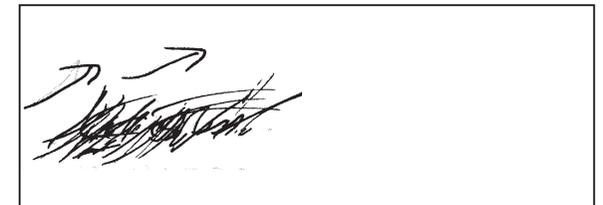
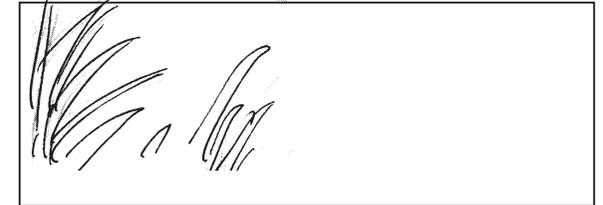
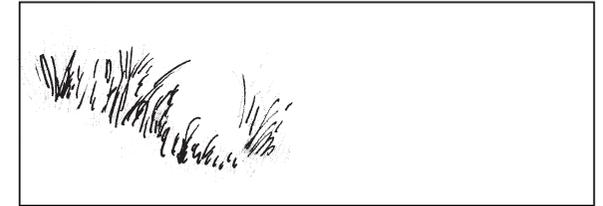


Wiesen

- Von einer Wiese sieht man zunächst die vordere Kante - als einzelne Halme.
- Schaut man genauer hin, sind die Halme nicht nur Striche, sondern kleine Blätter.
- Es ist also sinnvoll, vorne eine Kombination aus Strichen und Blättern zu wählen.
- Danach sieht man von der Wiese nur noch die Spitzen, gelegentlich einige kurze Halmstücke.
- Wiesen sind meist wegen des Windes geneigt.
- Den Vordergrund kann man herausarbeiten, indem man erkennbare Halme mit einzeichnet.
- Gegen einen dunklen Fond (z.B. einen Baumstamm) werden die Gräser hell gezeichnet.

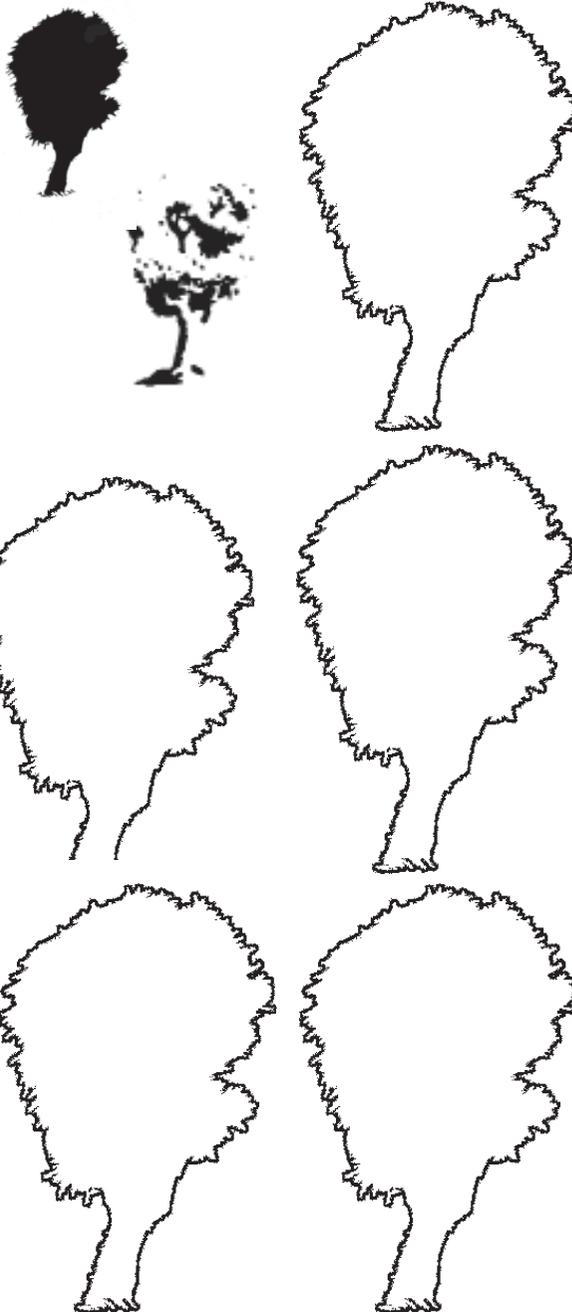
Aufgabe

Kompletieren Sie die Bilder nach rechts und nach unten.



Licht von oben

- In der Regel fällt das Licht mehr von oben. Dort ist es dann auch hell.
- Bäume bilden in der Regel mehrere „Astballen“ mit Blättern. Diese sind von oben hell, von unten dunkel. Gestalten Sie die leeren Formen mit solchen Ballen und modellieren Sie diese mit Licht und Schatten.
- Suchen Sie weitere Objekte und gestalten Sie diese entsprechend (Felsen, Büsche, Häuser, Hügel usw.)

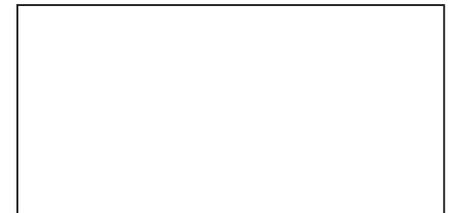
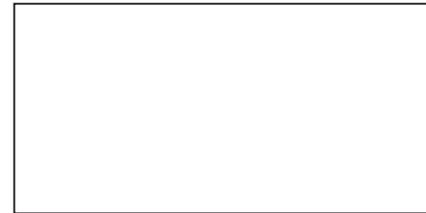


Übung 1

Die Elemente sollen geübt werden - bitte zeichnen:

1. **Größenabnahme:** Würfel werden nach hinten hin kleiner.
2. **Dichtezunahme:** Pfahlreihe nach hinten verlaufend.
3. **Divergenz:** Felder, in die Tiefe führend.
4. **Kontrastabnahme:** steiniger Weg
5. **Anschnitt:** Baum im Vordergrund
6. **Bodenkulissen:** sanfte Bodenwellen
7. **Umrissdeutlichkeit:** Konturen von Bäumen
8. **Details am Horizont:** Schiff am Horizont
9. **Seitenkulissen:** Theaterkulisse
10. **Durchblicke:** Durchblick durch zwei Felsen

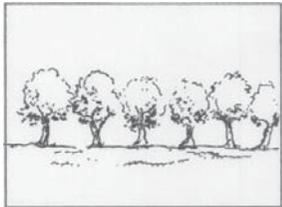
Dazu muss je ein Bild angefertigt werden.



BILDFELDER

Das Bildfeld kann in folgender Weise beschrieben werden:

- Einmal geht es um das Größenverhältnis der verschiedenen Objekte zueinander im Bild (aus der Fotografie: Einstellungen),
- dann um die Art und Weise, wie die Objekte platziert sind (Aufteilung),
- um das Bildfeld und den Betrachterstandpunkt,
- um das Bildfeld und den Horizont (als spezielles Problem der Landschaftszeichnung).



Objektgröße

- Man sieht nur die Umgebung; die Objekte sind weit entfernt (1).
- Man sieht das Objekt aus einer mittleren Distanz heraus; normale Sicht (2).
- Detailsicht: das Motiv wird raumbeherrschend (3).

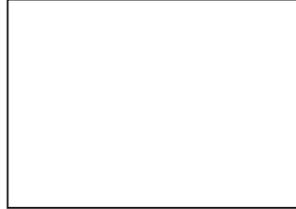
Aufteilung

Die Aufteilung der Objekte im Bildfeld ist maßgebend für elementare Wirkungen des Bildes; von einer monotonen Wüstenlandschaft bis hin zum ungebändigten Urwald.

- Reihung in gleicher Größe; das Bild wirkt monoton (4).
- Abwechselnde Größen und Entfernungen; das Bild wirkt lebendig (5).
- Befindet sich ein Gegenstand dominierend in einer Ecke, wirkt das Bild seitenlastig (6).

Übungen. Bitte Zeichnen:

Strukturell ähnliche Zeichnungen mit anderen Motiven herstellen (Figur und Landschaft, Gebäude und Landschaft).



MODELLIERUNG & DETAIL

Diese Bäume sollen immer plastischer und modelliert und immer differenzierter gestaltet werden - fügen Sie immer mehr Äste und Krümmungen hinzu.

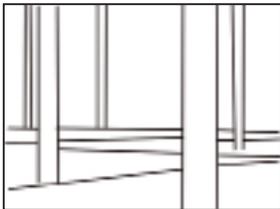
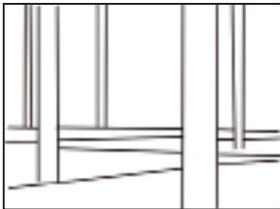
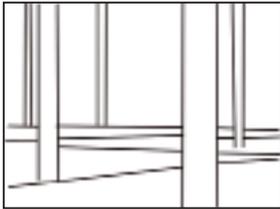
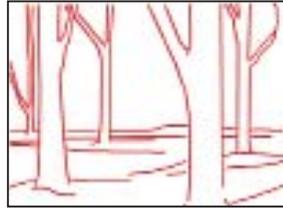
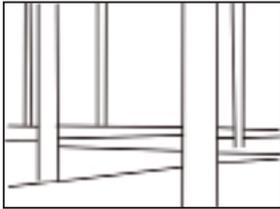
Formen Sie die Schattierung, indem Sie der Baumform folgen. Führen Sie zunächst die Konturen unten weiter und modellieren Sie, wechseln Sie dann zu den beiden Spalten rechts.



VORNE & HINTEN

Diese kleine Waldansicht ist für eine Vorne-hinten-Modellierung gedacht.

- Füllen Sie in der linken Spalte die Flächen zunächst mit unterschiedlichen Grauwerten aus, dann mit Grauverläufen (z.B. rund modellierten Baustämmen und verlaufenden Flächen). Die Bäume können unterschiedliche Grauwerte annehmen - von weiß bis schwarz.
- Ergänzen Sie dann in ähnlicher Weise die Bilder in der rechten Spalte. Nutzen Sie auch hier die unterschiedlichen Grauwerte.



- Sind die Gegenstände im gesamten Bildbereich unregelmäßig verteilt wirkt das Bild eher chaotisch.
- Finden sich die Landschaftsmotive am Fuß des Bildes, wirkt es fußlastig (meist mit Betonung der atmosphärischen Stimmung)
- Ausgewogenheit ist im Sinne klassischer Proportionen selten zu finden. Sog. ideale Landschaften sollen sehr ausgeglichen wirken.

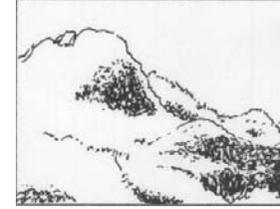
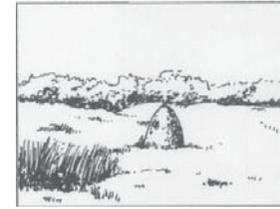
Bildfeld und Betrachterstandpunkt

Von entscheidender Bedeutung ist die Wahl des Betrachterstandpunktes. Bei Landschaften gibt es in der Regel in perspektivischer Hinsicht nur die Berg- und die Normalperspektive.

- Die Vogelperspektive vermittelt neben dem Überblick die Vorstellung eines einsamen Wanderers auf dem Gipfel (5).
- Die Normalperspektive ist - wie der Name schon sagt - normal (4).
- Die „Froschperspektive“ wirkt in der Regel sehr beeindruckend (5).
- Von der Seite dagegen ist die Wirkung mehr dynamisch.
- Der Horizont ist in den meisten Landschaften als solcher kaum erkennbar; er ist häufig verdeckt.

Übungen. Bitte zeichnen:

Strukturell ähnliche Zeichnungen mit einer anderen Landschaft (Wümmewiesen mit Schilf und Feldern, einzelnen Bäumen)

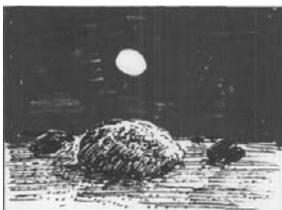
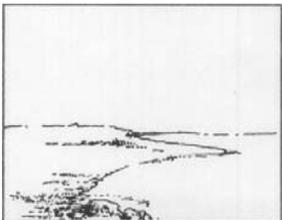


- Nur in den „offenen Landschaften“, Seestücken kann man den Horizontsehen. Meist ist er z.T. verdeckt, aber als Erscheinung quasisichtbar. In einigen Bildern gibt es keinen Hinweis auf de Horizont; er ist nicht identifizierbar, da der Mittelgrund den Hintergrund des Bildesvollkommen abschirmt.
- Man kann eine Landschaft auch von vorne hell erleuchtet sehen: wirkt eher langweilig.
- Von der Seite dagegen ist die Wirkung mehr dynamisch.

TONWERTE

Die Tonwerte bestimmen weitestgehend die Atmosphäre der Landschaften; gleichzeitig kann man gewisse Rückschlüsse auf den Stil ziehen. Zarte Töne finden wir in mehr bei impressionistischen Landschaften (3). Bilder im Low-Key-Bereich vermitteln eine düstere Landschaftsatmosphäre (4). Durch Betonung der einzelnen Tonwerte an einzelnen Objekten lassen sich dramatische Effekte erzielen (5).

Übungen:
Zeichnungen einer Szene „From Dusk till Dawn“ - Haus in der Wüste von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang.



FLUCHTPUNKTE

Die perspektivische Konstruktion einer Landschaft ist viel einfacher als die einer Straße und dergleichen, weil bei einer Landschaft in der Regel keine perspektivischen Fluchtlinien auf-tauchen, somit auch keine deutlichen Fluchtpunkte.

Aufgaben: Zeichnen Sie zunächst in die Abbildungen den Fluchtpunkt mit hinein und entwerfen Sie darunter eine Strukturskizze des Bildes. Entwickeln Sie in der rechten Spalte eine einfache Streifenlandschaft, zeichnen Sie den Fluchtpunkt mit ein und entwerfen Sie Hügel und Bodenwellen, die hinauf- und herunterführen. Zeichnen Sie auch dort die so neu entstehenden Fluchtpunkte mit ein.



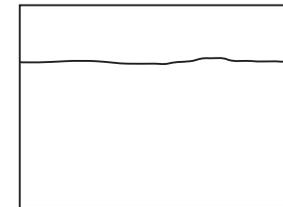
Strukturskizze



Strukturskizze



Strukturskizze



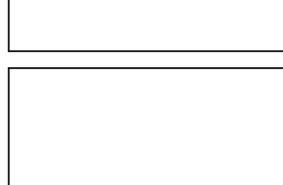
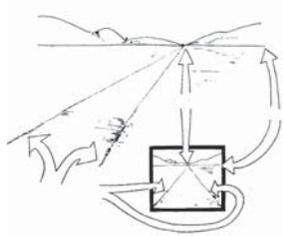
DIE PERSPEKTIVE

Die perspektivische Konstruktion einer Landschaft ist unweit einfacher als die einer Straße und dergleichen, weil bei einer Landschaft in der Regel keine perspektivischen Fluchtlinien auftauchen.

So bleiben nur folgende Elemente übrig:

- Beginnen wir mit dem Horizont. Auch wenn er nicht zu sehen ist, muss er berücksichtigt werden, da er den Maßstab für die anderen Objekte auf der Landschaft bietet. Der Horizont entspricht der Augenhöhe.
- Hat man erst einmal des Horizont festgelegt, müssen die Bildmotive in Proportion zur Horizonthöhe festgelegt werden. Dabei gilt die Horizonthöhe an jeder Stelle der Ebene als Maß für das Maß des Bildmotivs.
- An jeder Stelle ist die Entfernung Boden-Horizont gleich; die unterschiedlichen Längen ergeben sich nur aus der perspektivischen Verkürzung. Auch Gegenstände, die über den Horizont hinausragen, werden dementsprechend behandelt.
- Die richtige Gestaltung des Bodens: Hier ist der entscheidende Aspekt, daß die räumliche Tiefe des Fußbodens der durch die perspektivische Verkürzung erzeugte Fläche entspricht. Da meistens die Fußbodenfläche zwischen weiteren Motiven eingebettet ist, können die anderen Motive als Maßstab dienen.

Aufgaben: Entwerfen Sie unterschiedliche Landschaften und unterschiedliche Sichten auf die Landschaften (verschiedene Augenhöhen). Zeichnen Sie immer den Horizont mit ein und ein Referenzobjekt (eine Person in Augenhöhe).



BELEUCHTUNG

Die Richtung, aus der das Licht auf die Landschaft fällt, spielt eine entscheidende Rolle für den Eindruck von Volumen und Entfernung und ist ein wichtiges künstlerisches Ausdrucksmittel.

Drei Grundfaktoren bestimmen die Beleuchtung einer Landschaft:

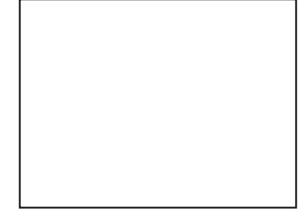
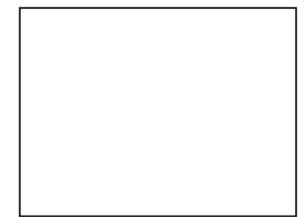
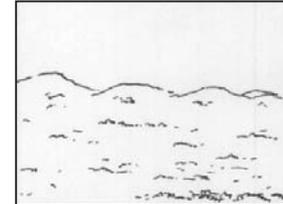
- die Lichtrichtung,
- die Lichtmenge,
- die Lichtqualität.

Es gibt mehrere mögliche Lichtrichtungenen:

- **Frontallicht** beleuchtet das Modell von vorn - die Sonne steht hinter dem Betrachter, die Schatten sind fast verdeckt. Es sind praktisch keine Schatten vorhanden, und das Gefühl von Tiefe und Volumen ist nur schwach ausgeprägt (1).
- Beim **Zenitallicht** steht die Sonne im Zenit. Die Schatten fallen senkrecht und verschwinden praktisch unterhalb des jeweiligen Körpers.
- Beim **seitlichen Licht** fällt das Licht von einer Seite auf die Landschaft, so dass die Hälfte beleuchtet ist und die andere völlig im Schatten liegt, etwa besonders in den frühen Morgenstunden oder am späten Nachmittag. Je die Sonne dem Horizont steht, desto länger werden die Wurfshatten (3).
- Besondere Lichtsituationen bilden Sonnenauf- und -untergänge (Konturen werden beleuchtet) und Nachtstimmungen (Low-Key) (4)

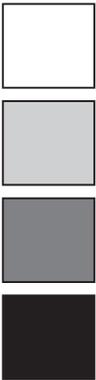
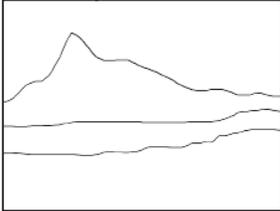
Übungen

Zeichnung einer Serie mit einer Landschaft wie in Bild 3. Die Sonne wandert vom Rücken des Betrachters aus einmal komplett herum - wie ändert sich die Landschaft?



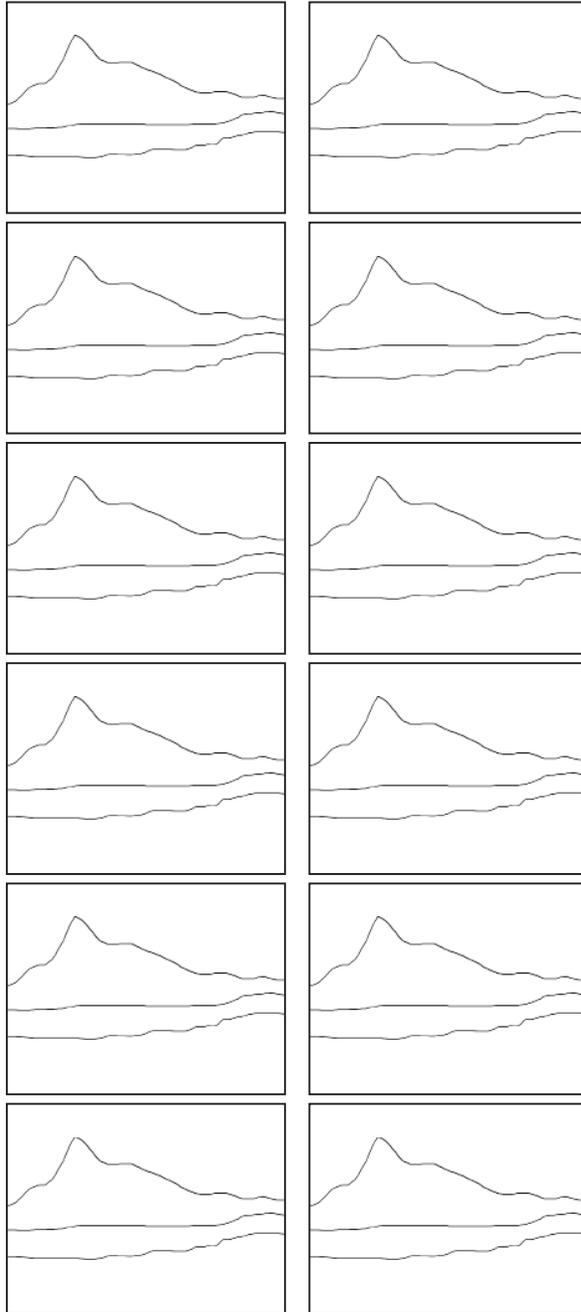
KONTRASTE UND TONWERTE

Die einzelnen Elemente einer Landschaft werden durch Tonwerte voneinander getrennt. Für die einzelnen Partien kann man unterschiedliche Tonwerte nutzen. Es ist nicht immer so, dass dunkle Tonwerte vorne liegen und helle hinten, entscheidend ist das Verhältnis der Detailausformungen und der Kontraste.



Aufgaben:

- Es sind mit diesen vier Tönen 16 Kombinationen möglich (Rahmen 1-16).
- 12 Weitere Ausformungen mit inneren Differenzierungen.



DIE MOTIVE

Die Motive kann man grob gliedern in

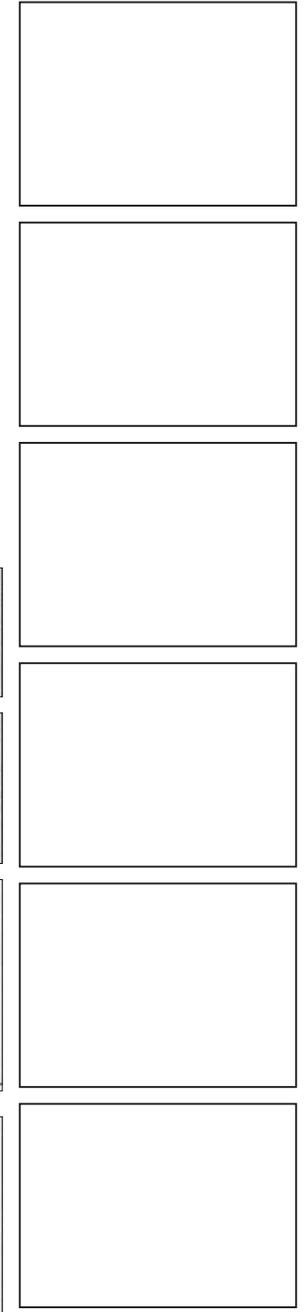
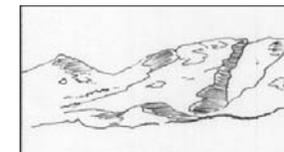
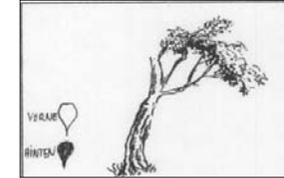
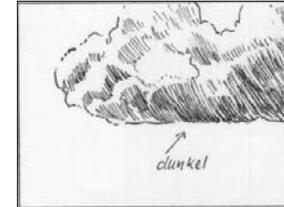
- Himmel, Bäume, Erde, Gras, Gebüsche, Fels/Gebirge, Wasser

Die zeichnerische Bewältigung bietet eine Reihe von Schwierigkeiten, die aber ihrerseits wieder durch einige Tricks aufgefangen werden können.

- Motiv Himmel: von entscheidender Bedeutung sind die richtigen Formen der Wolken und deren Grauwert.
- Die Bäume haben in der Regel ganz spezifische Formen, die eingehalten werden müssen. Dazu muss unbedingt das Verhältnis von vorne und hinten liegen den Blättern erfaßt werden
- Gras sieht man häufig nur dann von der Seite, wenn damit eine Kulisse abgegrenzt wird; sonst sieht man nur die Grasspitzen.
- Für Gebüsche gelten ähnliche Ratschläge wie für die Bäume. Allerdings kommt hier noch häufiger das Problem von kleinen Ästen und Zweigen dazu; diese werden hell gezeichnet (im Gebüsch), schwarz außerhalb des Gebüsches.
- Bei Gebirgen ist auf möglichst genaue Abgrenzung der Schattenfelder zu achten; vor allem aber auf einen nicht zu kräftigen Ton.
- Für Felsen gelten ähnliche Überlegungen; die Texturen müssen hier aber klar erkennbar sein.
- Wasser ist ein schwieriges Element. Lebhaft wird es erst dann, wenn man die ins Wasser fallenden Schatten mit einzeichnet.

Aufgabe

Wähle die Motive von Seite 14 und ergänze sie jeweils durch unterschiedliche Motive.



DIE KOMPOSITION

Neben den schon angesprochenen Elementen können zur Komposition noch folgende Elemente genannt werden (häufige Kombinationen)

- Organisation der Motive im Sinne ihrer Unterbringung auf der gesamten Bildfläche;
- Vielheit: alle Motive befinden sich zerstreut auf dem Bild; gleichmäßiges Kolorit, gleichmäßige Helligkeit; Einzelformen sind alle deutlich sichtbar.
- Betonung der Umrisse (mehr statisch); Einzelformen.
- Betonung der malerischen Elemente; die Bedeutung des Umrisses ist geschwunden; es dominieren die Massen.

Wie wird der Ausschnitt als Ausschnitt behandelt?

- Das Bild kann einmal rings herum abgeschlossen sein, das ergibt einen stabileren Eindruck.
- Es kann zu einer oder zu mehreren Seiten offen sein; es ergibt sich eine Bewegung.
- Wie deutlich ist die ganze Angelegenheit? Hier kann man: die Formen klar und deutlich herausarbeiten; jede Einzelheit ist erkennbar; das Bild wirkt konstruiert.
- Der Schein eines gestellten Bildes wird vermieden; die Formen werden untereinander vermischt.

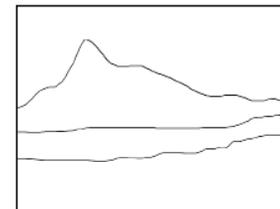
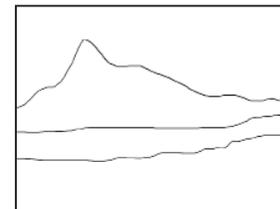
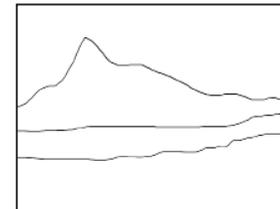
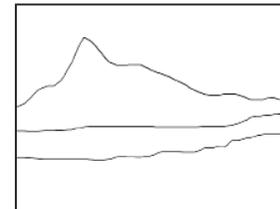
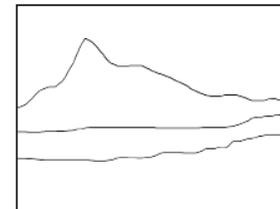
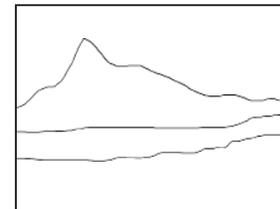
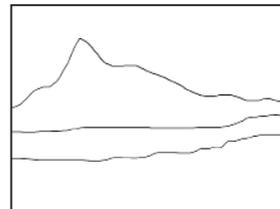
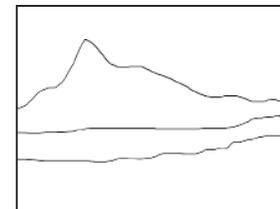
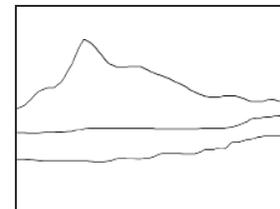
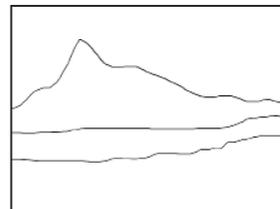
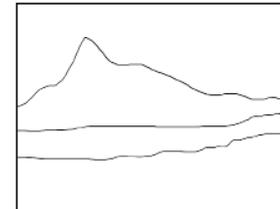
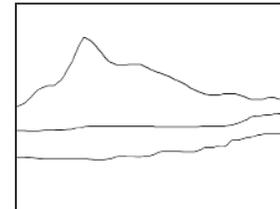
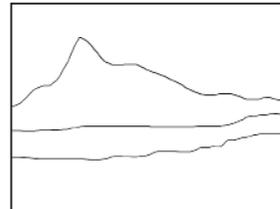
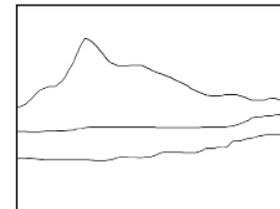
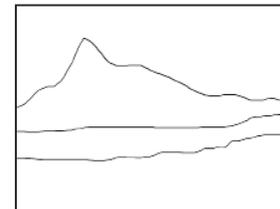
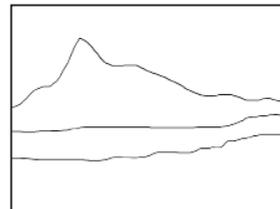
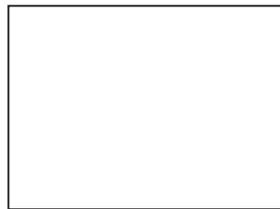
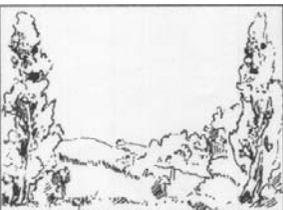
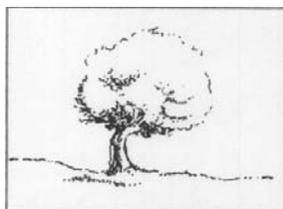
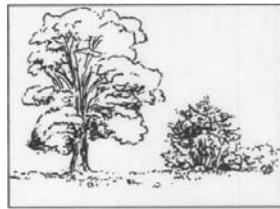
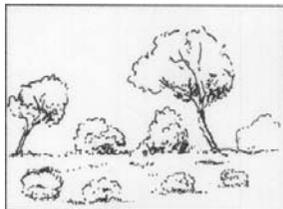
Wie werden die Raumebenen behandelt?

- Man kann den Raum scheinbar aufteilen: die Bildmotive stehen auf einer Ebene und sind so mehr flächig; normale perspektivische Verkleinerung.
- Die Motive werden über die verschiedenen Raumebenen miteinander verbunden.

Aufgabe:

Nutze die Kompositionselemente für eine Landschaft mit wilder Müllkippe.

Copyright by Roland Bühs



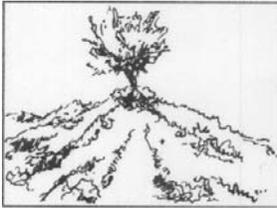
LINENFÜHRUNG

Die Linienführung lenkt den Blick des Betrachters und den Lesevorgang (zumindest den intendierten).

- Wirkliche Linien finden sich durch Bodenwellen, Wege usw.
- Gedachte Linien ergeben sich aus Bewegungsrichtungen.
- „Psycho-Linien“ ergeben sich durch „Spannungslinien“ wie z.B. Durchblicke.
- Ein Bild wird durch die wesentlichen Linienpartien seiner Objekte ausgerichtet, die für das Verhältnis von Spannung und Entspannung im Bildverantwortlich sind.
- Horizontale Linien sind mehr entspannend - ruhend.
- Diagonale vermitteln Spannung - geschwungene Linien auch. Durch sie wird das Bild zusätzlich unruhig.

Aufgaben:

Entwurf Landschaften mit Wegen und Straße nach den Linienführungen Vorbildern.



DAS LICHT

Die Beschaffenheit des Lichts bestimmt besonders stark die Schattensbildung und die Plastizität der Motive:

- Helle und sonnige Bilder bringen in der Regel starke Kontraste und viel Plastizität; die Schatten sind ohne Details.
- Diffuses Licht bringt weiche Schatten und geringe Plastizität.

WICHTIGE BILDTEILE

Durch verschiedene Maßnahmen kann man erreichen, daß ein oder mehrere Bildteile einen dominierenden Platz einnehmen. Diese Maßnahmen ergeben sich aus der Anwendung der oben aufgezeigten Maßnahmen:

- Plazierung im Vordergrund.
- Betonung durch Kontrast.
- Betonung durch eindeutige Distanz zum Hintergrund.
- Anordnung im Mittelpunkt.
- Hervorhebung durch Formen- oder sonstige Kontraste (Größe, Helligkeit usw.)

Aufgaben:

Nutze diese Muster, um eine Landschaft mit einer Hütte (oder einem kleinen Haus) zu zeichnen.

